

erfüllt, was ich erfüllen sollte
in meinen Grenzen und Bereich;
ich wollt', ich hätte so gewußt,
am Kelch des Lebens mich zu laben,
und könnt' am Ende gleiche Lust
an meinem Sterbehemde haben.

Abelbert v. Chamisso.

62. Eine treue Magd.

Eine treue Gefährtin des Pfarrers Oberlin bei seinem unermüdliehen Schaffen und Wirken war seine Gattin Magdalene geb. Witter, die man die „Mutter des Steintals“ nannte, wie der Pfarrer allgemein „Papa Oberlin“ genannt wurde. Sie durchwanderte beratend und tröstend das Steintal, brachte stärkende Nahrung und Arznei für die Kranken, selbstgenähte Kleider für die Dürftigen, Belehrung und guten Rat für alle.

Auf diesen Gängen war die Pfarrfrau oft begleitet von einem kleinen Bauernmädchen, einem armen Kinde aus Bellefosse, einem der zur Pfarre Waldbach gehörigen Weiler. Sie hieß Luise Scheppler und war geboren am 4. November 1763. Durch den Konfirmandenunterricht war sie zunächst in nähere Berührung mit dem Pfarrhause gekommen. Hier freute man sich des regen Geistes und des herrlichen Gemüthes des armen, barfüßigen Mädchens, Luise aber kannte keine größere Freude, als in dem Pfarrhause freiwillig kleine Dienstleistungen zu übernehmen oder die Frau Pfarrerin auf ihren Gängen zu Armen und Kranken zu begleiten und ihr den Korb mit Lebensmitteln zu tragen. Was sie dabei sah und hörte, was der Pfarrer und seine Gattin mit ihr selbst sprachen, das machte gewaltigen Eindruck auf sie und regte sie zu stillem, fruchtbarem Nachdenken an. Die größte Freude aber ward ihr zuteil, als ihr in ihrem fünfzehnten Jahre auf ihren Wunsch erlaubt wurde, als Magd in dem Pfarrhause einzuziehen.

Zu lernen gab es für sie sehr viel. Das Hauswesen stellte manche Anforderung an sie, der ihre Geschicklichkeit noch nicht gewachsen war; aber Frau Oberlin wies sie nicht nur in solchen Dingen an, sondern setzte sich auch neben sie und unterwies sie im Lesen und Schreiben. Man konnte sich keine fleißigere und dankbarere Schülerin denken. War man im Pfarrhause überhaupt gewöhnt, frühzeitig aufzustehen, so war doch Luise oft die allererste, um die Morgenstunden ungestört zum Lesen im Katechismus und in der Bibel benutzen zu können.

Ein außerordentlich herzliches Verhältnis entspann sich zwischen den Kindern des Pfarrhauses und der neuen Hausgenossin. Sie verstand, mit